



Alpengipfel. Daniel Schnyder, der Schweizer in New York, bei seinem furiosen Auftritt in Altdorf. Foto: Alpentöne 2009

Tell's Last Shot und andere Treffer

Ein Festival in Altdorf bringt der Welt neue «Alpentöne» bei

STEFAN FRANZEN

► **Es ist unbestritten das grösste Gipfeltreffen alpiner Klänge – das Festival «Alpentöne» in Altdorf feierte an diesem Wochenende seine sechste Ausgabe und gab sich weltoffener und experimentierfreudiger denn je.**

Einen Konzertflügel über der Bergwelt abstürzen zu lassen, das wäre des Guten zu viel gewesen. Mit diesem ursprünglichen Plan für die Eröffnung konnte sich der neue künstlerische Leiter, Johannes Rühl, nicht bei den Urnern durchsetzen. Doch auch mit Bodenhaftung offenbarte die diesjährige Ausgabe des Altdorfer Spektakels Züge einer spielerischen Avantgarde.

Nicht das schon Bekannte zeigen, sondern dort hinhorchen, wo gerade etwas «ausgebrütet» wird, so das erklärte Ziel, das zu grossen Teilen gelang. Denn gebrütet wurde in der Tat viel in Altdorf: Das hatte nicht nur mit den hitzigen Temperaturen zu tun, sondern ebenso mit den zahlreichen Eigenproduktionen und Uraufführungen.

«GLÄND». Auch der Basler Stimmenakrobat Christian Zehnder war nach Uri gereist, um mit der Hackbrett-Erneuerin Barbara Schirmer sein Programm «Gländ» erstmals vor Publikum zu erproben.

Eigentlich kammermusikalisch gedacht, fand es in der barocken Fülle

der Kirche St. Martin seinen Platz und funktionierte dennoch. Feinstofflicher Saitentanz und eine Personalunion von Kehlkopfsänger, Countertenor und Jodler – das ergab eine verblüffend transparente, wenn nicht körperlose Musik. Die doch von Esoterik nicht weiter hätte entfernt sein können, dank Zehnders theatralisch-humoristischer Gestik und vokalen Rollenspiels von der entzückten Dame bis zum brummelnden Melancholiker. Wenn Schirmer es noch schafft, sich ein wenig mehr gegen die vokale Dominanz ihres Gegenübers zu behaupten, kann das ein phänomenales neues Duo der Schweizer Musik werden – im Winter auch in Basel zu sehen.

«FOREST FUNK». Einen jugendlich-frechen Umgang mit einem typischen Insignium der Schweizer Musik wagte Marcel Oetiker mit seinem neu formierten Trio. «Ich bin kein Revoluzzer, eher ein Evolutionär», verkündete der Mann der «Next Generation» und spielte auf dem Schweizerörgel befreit den Blues ohne Blue Notes, den Swing und den «Forest Funk», der mit feuchtem Drive fast in den Bayou entführte.

Oetikers Vermögen, dynamisch ganz fein nuanciert zu gestalten, ging streckenweise leider in der Abmischung unter. Wirklich ganz abgetaucht war das Örgel in Anka

Schmid's Videoinstallation «Hierig Heurig»: In einem roten Kubus sah man zwar ein Appenzeller Paar beim Tanz, die technoiden Klänge dazu kamen jedoch von Yellos Boris Blank. Der Heimeligkeit beraubt, wurde so eine erotische Substanz der Tradition offengelegt. Immer wieder tonangebend am Altdorfer Wochenende: die Blasmusik, klischee- und zuweilen auch tonalitätsbefreit.

«WUMMI ZACK!». Mit subtilen Zwischentönen konnte hier Max Nagl «Wumm! Zack!» begeistern. Der Saxofonist aus dem Salzkammergut transferierte Tradition in seine imaginäre Jazzwelt: «Ich habe eine Musik gesucht, die sehr persönlich ist, gleichzeitig in die Richtung Don Cherry und Ornette Coleman geht», erklärte er sein Konzept. Nagl konfrontierte im Quartett geradezu liebliche Hochzeitsweisen mit Cool- und Free-Jazz-Attitüde. Da wurden Melodien in halbscherischer Rasanz gerafft, funky aufgeladen und fielen in den freien Suiten doch zurück auf tief empfundene Innerlichkeit in seligen Terzen.

«Es ist immer wieder ein mächtiges Schauspiel» – mit diesen Worten konnte man Daniel Schnyder auf dem Vorplatz des Theaters antreffen, als er auf die wolkenumflorte Felswand des Gitschen blickte. Tritt er in seiner neuen Heimat vor die Tür,

muss er den Blick ähnlich weit zum Himmel heben.

Den unverfehlbaren Big Apple mit dem berühmtesten Apfel der Schweiz zu verbünden, dazu war der Wahl-New-Yorker mit seinem internationalen Quintett classXXX angetreten. Das eigens für Altdorf komponierte «Tell's Last Shot» geriet zum absoluten Highlight des gesamten Festivals.

In der ungewöhnlichen Besetzung mit Sax und Hörnern, Cello, Bass und Vibrafon erfuhr der Tell-Mythos eine hoch virtuose und satirische Globalisierung, integrierte Balkaneskes in Form eines 7/8-taktigen Ländlers, liess ein wenig Salsa-Feuer, spielte mit einem fast klebrigen Walzer aus der Feder des österreichischen Bassisten Georg Brein Schmid – dies alles elegant und groovend.

MEETING POINT. «Die Schweiz ist ein Meeting Point», so Schnyder. «Wir sind ja nicht mehr alle Kelten hier, und «Tell's Last Shot» soll akustisch zeigen, was gerade mit dem Land geschieht.»

Da passte es schön, dass Arkadi Shilkloper, der Russe, rasenden Applaus für seine Alphorneinlagen erteilte, nicht nur für seine Rossini-Reminiszenz an Tell. Ein Slawe am Schweizer Urinstrument – dafür war Altdorf schon die Reise wert.